



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search  
<http://ageconsearch.umn.edu>  
[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

---

Umhau, M: Entwicklungsperspektiven für den landwirtschaftlichen Nebenerwerb –  
Übergangsform oder langfristig stabiles Strukturelement? In: Henrichsmeyer, W., Langbehn,  
C.: Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen unterschiedlicher agrarpolitischer Konzepte.  
Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.,  
Band 24, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1988), S. 541-552.

---



# ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN FÜR DEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN NEBENERWERB - ÜBERGANGSFORM ODER LANGFRISTIG STABILES STRUKTURELEMENT ?

von

M. UMHAU, Stuttgart-Hohenheim

## 1 Einleitung

Die notwendigen Anpassungs- und Integrationsprozesse des landwirtschaftlichen Sektors in sich entwickelnden Volkswirtschaften können auf zwei Wegen erfolgen. Eine Möglichkeit stellt die Entscheidung zur vollständigen und sofortigen Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion dar; die andere Option besteht in der Aufnahme bzw. Ausdehnung einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit.

Die Erwerbs- und Einkommenskombination wurde teilweise bis in die 70er Jahre sowohl von Agrarökonomen, von staatlichen Agrarpolitikern und teilweise auch von seiten der Berufsvertretung als eine zeitlich limitierte Übergangsform angesehen, die - nachdem die Anpassung im erforderlichen Maße stattfand - aus der Agrarstruktur verschwindet. Die nebenberufliche Landbewirtschaftung erwies sich als ein stabiles, sogar noch - gemessen an der Gesamtzahl landwirtschaftlicher Unternehmen - relativ zunehmendes Element im agrarstrukturellen Gefüge. Diese zunehmende Bedeutung von Erwerbs- und Einkommenskombinationen konnte beispielsweise bereits für eine im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland relativ weit integrierte Landwirtschaft wie in den USA gezeigt werden (SCHMITT 1984). Aus der Erkenntnis über die zu vermutende längerfristig andauernde nebenberufliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Unternehmen ergibt sich die Notwendigkeit für die wissenschaftliche Agrarpolitik, sich eingehender mit der nebenberuflichen Landbewirtschaftung auseinanderzusetzen.

Ziel dieser Arbeit soll, nach kurzer Darstellung und Abgrenzung der einzelnen sozialökonomischen Unternehmensformen, das Aufzeigen der unterschiedlichen Bestimmungsfaktoren der Nebenerwerbslandwirtschaft sein. Hiervon ausgehend soll der Versuch unternommen werden, anhand der zukünftigen Entwicklungen der

jeweiligen Einflußfaktoren, den in mittelfristiger Zukunft erwartbaren Stellenwert der Nebenerwerbslandwirtschaft einzuordnen. Die aufzuzeigenden Tendenzen und Perspektiven sollen Denk- und Diskussionsansätze zur - bisher eher vernachlässigten - intensiven Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Nebenerwerbslandwirtschaft geben.

## 2 Bedeutung und Umfang der Nebenerwerbslandwirtschaft

Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß die Abgrenzung sozialökonomischer Gruppen ausschließlich an natürliche Personen, also dem Landbewirtschafter bzw. dem Ehegatten, gebunden ist (NEANDER 1982, S. 5). Die quantitative und qualitative Faktorausstattung des entsprechenden landwirtschaftlichen Betriebes bleibt also unberücksichtigt und stellt kein Abgrenzungskriterium dar.

Die nähere Charakterisierung der unterschiedlichen sozialökonomischen Gruppen kann sich auf zwei Abgrenzungskriterien gründen:

- Bedeutung bzw. Verteilung der im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb eingesetzten Arbeitszeit,
- Bedeutung bzw. Anteil des Einkommens aus der selbständigen Landbewirtschaftung.

Im folgenden sollen kurz die Nachteile dieser Kriterien zur Identifikation bzw. Zuordnung eines landwirtschaftlichen Betriebes dargelegt werden: Alle Abgrenzungen beschränken sich lediglich auf den Zeitraum einer Produktionsperiode bzw. eines Wirtschaftsjahres. Durch die starke Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Produktionsperiode von den (natürlichen) Witterungsbedingungen, können im Zeitablauf erhebliche Schwankungen sowohl des Einkommens als auch der benötigten und aufgewandten Arbeitszeit zu verzeichnen sein.

Im Hinblick auf die Anwendbarkeit im Rahmen von größeren Erhebungen ist anzumerken, daß alle zuvor genannten Definitionen Schwierigkeiten mit sich bringen. Das Einkommen aus außerlandwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit kann zwar als bekannt vorausgesetzt werden; Schwierigkeiten dürften sich bei der Ermittlung des Einkommens aus landwirtschaftlicher Tätigkeit ergeben, da nur ein sehr geringer Teil der in Betracht kommenden Betriebe buchführungspflichtig ist und somit nur bei diesen genaue Kenntnis der Einkommenshöhe besteht. Ähnlich dürfte es sich bei der Ermittlung bzw. Zuordnung der aufgewandten Arbeitszeit verhalten.

Die folgenden Ausführungen basieren auf den Daten der Veröffentlichungen der amtlichen Agrarstatistik (Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Sozialökonomische Verhältnisse, verschiedene Jahrgänge) und den dort angewandten Abgrenzungskriterien, die ausschließlich auf dem Anteil des Einkommens aus der selbständigen Landbewirtschaftung beruhen.

Die Übersicht 1 weist für das Bundesgebiet nach einem stärkeren Rückgang des Anteils der Haupterwerbsbetriebe zu Beginn der 70er Jahre ein relativ konstantes Verhältnis der beiden sozialökonomischen Unternehmensformen zueinander (meist leicht zunehmende Tendenz der Nebenerwerbsbetriebe) aus. Die durchschnittlichen Betriebsgrößen stiegen bedingt durch das Ausscheiden von Betrieben kontinuierlich von 17,7 ha LF auf 25,9 ha LF bei den Haupterwerbsbetrieben bzw. von 4,7 ha LF auf 6,5 ha LF bei den Nebenerwerbsbetrieben an.

Übersicht 1: Betriebe nach Erwerbscharakter, Bundesgebiet

	1971	1974	1977	1979	1981	1983	1985
<u>Haupterwerb</u>							
Anteil der Betriebe insgesamt in %	54,9	50,5	49,4	49,7	50,1	48,7	48,7
Durchschnittsgröße in ha LF	17,7	20,0	21,7	22,9	24,0	24,7	25,9
Anteil der Fläche in %	81,9	80,1	79,9	79,8	79,7	79,3	79,1
<u>Nebenerwerb</u>							
Anteil der Betriebe insgesamt in %	45,1	49,5	50,6	50,3	49,9	51,3	51,3
Durchschnittsgröße in ha LF	4,7	5,1	5,3	5,7	6,1	6,1	6,5
Anteil der Fläche in %	18,1	19,9	20,1	20,2	20,3	20,7	20,9

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Sozialökonomische Verhältnisse, Fachserie 3, Reihe 2.1.5, verschiedene Jahrgänge.

Um zu einem genaueren Überblick in der ökonomischen Leistungsfähigkeit der Nebenerwerbsbetriebe zu gelangen, sind in der Übersicht 2 diese Betriebe nach Größenordnungsklassen der ha LF bzw. des Standardbetriebseinkommens aufgliedert. Mehr als 80 % der Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaften weniger als 10 ha LF bzw. verfügen über ein STBE von unter 10 TSD DM. Lediglich 20 %

bewirtschaften demnach Betriebe, die bei durchschnittlicher Betriebsorganisation einen relevanten Einkommensbeitrag aus der landwirtschaftlichen Produktion erwarten lassen (vgl. Kapitel 3).

Übersicht 2: Nebenerwerbsbetriebe nach Größenklassen der ha LF und des STBE, 1985

Betriebsgrößenklasse in ha LF bzw. TSD DM STBE	LF		STBE	
	TSD Ber.	% v. insg.	TSD Ber.	% v. insg.
unter 5	210,1	56,6	228,2	60,3
5 - 10	95,0	25,1	72,6	19,2
10 - 20	57,9	15,3	53,0	14,0
über 20	15,2	4,0	24,6	6,5
insgesamt	378,3	100,0	378,3	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Sozialökonomische Verhältnisse, Fachserie 3, Reihe 2.1.5, verschiedene Jahrgänge.

### 3 Bestimmungsründe und Einflußfaktoren des Agrarstrukturwandels in einer wachsenden Volkswirtschaft

Die Notwendigkeit und Zusammenhänge des Agrarstrukturwandels wurden in der Vergangenheit von wissenschaftlicher Seite in vielfacher Hinsicht durchleuchtet (GEWISOLA, Bde. 9 und 19). Aus diesem Grund soll an dieser Stelle lediglich der Stand der Forschung kurz skizziert werden.

Im folgenden soll nun versucht werden, die in Schaubild 1 charakterisierten Wanderungsbegegnungen von Vollerwerb zum Nebenerwerb und vom Nebenerwerb zur Aufgabe der landwirtschaftlichen näher zu untersuchen und die Art, Richtung und Intensität dieser Einflußfaktoren eingehender zu charakterisieren.

#### 3.1 Analyse der quantifizierbaren Faktoren

Zur Klärung des Einflusses unterschiedlicher Parameter auf den Umfang bzw. Anteil der einzelnen sozialökonomischen Unternehmensformen im Zeitablauf wird im folgenden eine Zeitreihenanalyse für 1971-85 verwendet, die die Entwicklung

mittels linearer Regression als multiples Gleichungsmodell nachbildet. Am sinnvollsten erwies sich die Verwendung folgender erklärender Variablen:

- a) landwirtschaftlicher Sektor
  - Erzeugerpreisentwicklung
  - Preise für Vorleistungen

Da die Entwicklung zur Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit bzw. der Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion in der Regel eine langfristige Entscheidung darstellt, wird sie nicht nur von der aktuellen Produkt- bzw. Faktorpreisentwicklung beeinflusst. Es erwies sich als sinnvoll, diese Preisentwicklung mit einem time-lag von vier Jahren eingehen zu lassen.

- b) nicht-landwirtschaftlicher Sektor
  - Reallohnentwicklung

Die Datengrundlage bildeten für die Anzahl der Betriebe sowie die Preisentwicklungen die, ähnlich im Agrarbericht der Bundesregierung veröffentlichten Angaben. Die Angaben für den nicht-landwirtschaftlichen Sektor wurden den jährlichen Statistischen Jahrbüchern für die Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.: Statistisches Bundesamt) entnommen. Alle Angaben wurden auf der Basis 1979 = 100 umgerechnet.

Von der Struktur und dem Aufbau her entspricht dieses Modell einem von PETERS (1985) entwickelten Ansatz über die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft.

Die Gleichungen für die einzelnen sozialökonomischen Gruppen lauten wie folgt:

$$\begin{aligned} \underline{\text{ANZHE}} &= 216 + 0,56 \text{ EPR} - 0,41 \text{ BPR} - 0,69 \text{ GVGL} \\ R^2 &= 0,98, \quad DW = 1,82 \quad F = 212 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \underline{\text{ANZNE}} &= 106,8 + 0,15 \text{ EPR} - 0,39 \text{ BPR} - 0,11 \text{ GVGL} \\ R^2 &= 0,93, \quad DW = 1,7 \quad F = 27,5 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \underline{\text{ANZINS}} &= 148 + 0,29 \text{ EPR} - 0,4 \text{ BPR} - 0,38 \text{ GVGL} \\ R^2 &= 0,98, \quad DW = 2,02 \quad F = 234 \end{aligned}$$

EPR: Erzeugerpreis für landwirtschaftliche Produkte

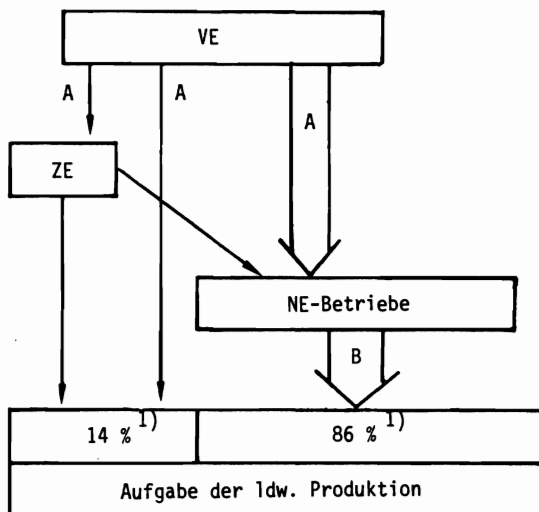
BPR: Betriebsmittelpreise der landwirtschaftlichen Produktion

GVGL: gewerblicher Vergleichslohn



ANZHE: Anzahl der Haufterwerbsbetriebe  
 ANZNE: Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe  
 ANZINS: Anzahl der Betriebe insgesamt

Schaubild 1: Wanderungsmöglichkeiten im Rahmen des Agrarstrukturwandels



wichtigste Einflußfaktoren:

- A: - Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft (intra-sektoral)
- gesamtwirtschaftliche Entwicklung (inter-sektoral)
- B: - sonstige, nicht vom landwirtschaftlichen Einkommen beeinflusste Gründe

<sup>1)</sup> Zahlenangaben für Baden-Württemberg aus: STADLER, R. und M. STÄRKEL (1986): Agrarstruktur im Wandel. Stuttgart.

Die Einbeziehung der Arbeitslosenquote ergab keinen signifikanten Zusammenhang zu der Anzahl sowohl der Haupt- als auch der Nebenerwerbsbetriebe.

Aus den Gleichungen wird ersichtlich, daß die innersektoralen Einflußgrößen, wie die Erzeugerpreisentwicklung, eine erheblich größere Bedeutung für den Umfang der im Haufterwerb bewirtschafteten Betriebe hatten als für die Nebenerwerbs-

landwirtschaft. Dies bestätigt die teilweise geäußerte Vermutung der geringeren Reaktion der Nebenerwerbsbetriebe gegenüber der staatlichen Agrarpolitik (vgl. SCHMITT 1987).

Zusätzlich konnte anhand einer Auswertung von Buchführungsergebnissen identischer Nebenerwerbsbetriebe für Baden-Württemberg über einen Zeitraum von sieben Wirtschaftsjahren belegt werden, daß - trotz der Notwendigkeit einer "innerbetrieblichen Subvention" des landwirtschaftlichen Unternehmens aus anderweitiger Erwerbstätigkeit - der Betrieb nicht - wie eigentlich zu erwarten wäre - aufgegeben wird (vgl. Kapitel 3.2).

Diese wenig ausgeprägte Reaktion der Nebenerwerbsbetriebe auf die Änderung der ökonomischen Rahmenbedingungen der landwirtschaftlichen Produktion kann vermutlich auf die Betriebe unter 10 ha angenommen werden. Wie sich die Betriebe mit mehr als 10 ha LF auf sich ändernden Rahmenbedingungen verhalten werden, hängt entscheidend von den jeweils vorherrschenden Motiven zur Landbewirtschaftung ab. Steht die zusätzliche Einkommenserzielung im Vordergrund, so werden sie bei einer Verschlechterung der Rahmenbedingungen die landwirtschaftliche Produktion einschränken oder aufgeben. Sind jedoch andere Gründe ausschlaggebend, so ist für die Nebenerwerbsbetriebe dieser Größenklassen ähnliches zu erwarten, wie für die Nebenerwerbsbetriebe unter 10 ha LF.

Diese Ergebnisse werden auch von einer - zwar auf Baden-Württemberg beschränkten - Longitudinalanalyse der Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe (STADLER und STÄRKELE 1986) bestätigt. Die größte Stabilität ergab sich in den Nebenerwerbsbetrieben unter 10 ha. Da davon auszugehen ist, daß in diesen Betriebsgrößenklassen die zusätzliche Einkommenserzielung von untergeordneter Bedeutung ist, können andere Motive - die im folgenden aufzuzeigen versucht werden - für die Weiterbewirtschaftung ausschlaggebend sein.

### 3.2 Sonstige Gründe für die Weiterbewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes

Einkommensorientiertes Verhalten der Entscheidungsträger vorausgesetzt, hätte ein Großteil der Nebenerwerbsbetriebe, aber auch der Haupteinwerbsetriebe, im Zeitablauf der vergangenen Jahre aufgeben müssen, da beispielsweise die Einnahmen aus Verpachtung des Betriebes den Einkommensbeitrag aus reiner landwirtschaftlicher Tätigkeit überwogen.

Für den Bereich der Haupterwerbslandwirtschaft ist dies noch mit starken restriktiv wirkenden Mobilitätshemmnissen zu begründen, wie etwa mangelnder Qualifikation oder zu hohem Alter für die Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit.

Für landwirtschaftliche Unternehmen, deren Betriebsleiter bereits einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit nachgehen, fehlt jedoch eine plausible Erklärung für die Weiterbewirtschaftung des Betriebes, selbst bei dauerhaft zu erwartenden Verlusten. Folglich scheinen andere schwer quantifizierbare Einflußfaktoren die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Produktion zu determinieren. Aufschluß hierüber geben verschiedene empirische Arbeiten, die der Frage nach den oben erwähnten Gründen nachgingen (HÜLSEN 1982, HARIS 1984). Diese Untersuchungen zeigten, daß lediglich bei 20-25 % der befragten Betriebsleiter das zusätzliche Einkommen aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit den Hauptgrund zur Weiterbewirtschaftung darstellt. Bei diesen Angaben gilt es jedoch noch zusätzlich zu berücksichtigen, daß nur in Ausnahmefällen eine ordnungsgemäße Buchführung, die einen Aufschluß über die ökonomische Situation erlauben würde, vorliegt. Das zusätzliche Einkommen ist daher größtenteils als subjektive Größe zu sehen. Bei manchen mag darunter auch die günstige, bereits monetär bewertete Selbstversorgung verstanden worden sein.

Gleichbedeutend oder teilweise noch höher bewertet wurde von den Befragten die empfundene Freude an der selbstbestimmten, naturverbundenen Tätigkeit. Diese wird von vielen als angenehmer Ausgleich für die unselbständige, abhängige außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit angesehen. Dieses Argument kann jedoch gleichermaßen für alle Betriebe gelten, also sowohl für die Nebenerwerbsbetriebe mit Gewinnen als auch die mit Verlusten.

Ein schwieriger zu bewertendes Motiv stellt die Unsicherheit des außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplatzes bzw. die mit der theoretischen Möglichkeit der ausschließlichen Einkommenserzielung aus der wieder intensiveren Bewirtschaftung des noch bestehenden landwirtschaftlichen Betriebes verbundene Sicherheit dar. Dieser Grund fußt auf dem subjektiven Sicherheitsempfinden aufgrund der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß diese empfundene Sicherheit nur bei der Möglichkeit der Erzielung eines angemessenen Einkommens aus dem landwirtschaftlichen Unternehmen in der Realität gewährleistet ist.

Ähnlich ist auch das Argument der Erhaltung des Hofes bzw. des Vermögens zu sehen. In einem überwiegenden Teil der Betriebe wäre die sinnvollste Möglichkeit,

das Vermögen an Grund und Boden zu erhalten, die sofortige Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion. Hier sei lediglich nochmals auf die Auswertung vorliegender Buchführungsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben verwiesen, die aus ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit entstehende Verluste durch das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen kompensieren. Hier scheint die landwirtschaftliche Tätigkeit als Hobby empfunden zu werden, für das man - ähnlich wie beispielsweise für Golfspielen, Segelfliegen oder Skifahren - bereit ist, finanzielle Aufwendungen zu tragen.

Das Argument des Teilzeitarbeitsplatzes, den der landwirtschaftliche Betrieb für die Ehefrau des Betriebsleiters oder sonstige Familienangehörige bietet, ist ein weiterer nicht zu vernachlässigender Aspekt. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß dieser Teilzeitarbeitsplatz lediglich eine Mindestentlohnung gewährleisten muß, da die Alternative von Beschäftigung im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb oftmals nur die ausschließliche Arbeit der Frau im Haushalt darstellt. Die Nutzungskosten der Zeit sind für sie also relativ niedrig anzusetzen.

#### 4 Schlußfolgerungen

Die Auswirkungen der Verschlechterung der ökonomischen Rahmenbedingungen der landwirtschaftlichen Produktion auf den Bestand an Nebenerwerbsbetrieben läßt sich von Motivation zur Landbewirtschaftung ableiten. Die bereits heute mit geringen Gewinnen bewirtschafteten Betriebe, bei denen nicht die zusätzliche Einkommenserzielung der Hauptgrund zur Bewirtschaftung ihres Nebenerwerbsbetriebes darstellt, werden (kaum) auf eine weitere Verschlechterung der Rahmendaten reagieren. Aufgrund der Betriebsgrößenverteilung konnte davon ausgegangen werden, daß es sich hier um ca. 80 % der Nebenerwerbsbetriebe handelt. Bei den größeren Nebenerwerbsbetrieben über 10 ha LF ist - falls für jene die ausschließlich zusätzliche Einkommenserzielung im Vordergrund steht - mit einer zunehmenden Bereitschaft zur Aufgabe des Betriebes (oder mit einer Verkleinerung) zu rechnen. Davon ausgehend, daß in diesen Betrieben auch die sonstigen Gründe (Kapitel 3.2) wie etwa Freude an der landwirtschaftlichen Tätigkeit die weiteren Entscheidungen beeinflussen, so ist bei sich weiter verschlechternden Rahmenbedingungen eher mit einer Abstockung auf eine gewisse Mindestgröße auszugehen.

Weniger auf die zeitliche Stabilität bereits existierender Nebenerwerbsbetriebe als vielmehr auf den Zugang zu dieser Gruppe aus den Haupterwerbsbetrieben haben die sich verschlechternden ökonomischen Rahmendaten Auswirkungen.

Bedingt durch einen länger anhaltenden Einkommensdruck in wenig leistungsfähigen Haupterwerbsbetrieben werden diese versuchen - sei es nun durch sukzessive Aufnahme einer anderweitigen Erwerbstätigkeit durch den Betriebsleiter oder im Rahmen des Generationswechsels -, ihre Einkommenssituation durch außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit zu verbessern. Da die Entwicklung in der Vergangenheit zeigt, daß ehemalige Haupterwerbsbetriebe bei anderweitiger Erwerbstätigkeit ihre landwirtschaftlichen Betriebe weiter bewirtschaften, ist daraus resultierend mit einem tendenziellen Anstieg der nebenberuflichen Landbewirtschaftung zu rechnen.

Bedingt durch die Reformbestrebungen der derzeitigen staatlichen Agrarpolitik, ist mit einer gezielteren Unterstützung der "Problembetriebe" über direkte Einkommenstransfers zu rechnen. Da dies bei näherer Betrachtung des Gesamteinkommens die leistungsschwächeren Haupterwerbsbetriebe sind, kann diese Tendenz der oben aufgezeigten Entwicklung entgegenlaufen. Durch die staatliche Agrarpolitik über direkte Einkommensübertragungen ausschließlich an kleinere Haupterwerbsbetriebe wird der notwendige und ansonsten auch erfolgende Übergang in den Nebenerwerb gebremst. Es gilt deshalb, diese Maßnahmen so auszugestalten, daß sie als kurzfristig angelegtes Programm von den Landwirten verstanden werden, und von daher in geringerem Maße ihre Entscheidung über die zukünftige Entwicklung ihres landwirtschaftlichen Betriebes beeinflussen.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zeigen sich in einem vergleichsweise günstigeren Licht; es kann auch weiterhin mit einem Reallohnanstieg gerechnet werden. Die Arbeitslosenquote dürfte noch bis Anfang der 90er Jahre unverändert hoch bleiben.

Diese Entwicklungen dürften den Bestand bereits im Nebenerwerb bewirtschafteter Betriebe wenig beeinflussen. Hingegen wird hiervorn - wie zuvor für die Änderung der Rahmenbedingungen der landwirtschaftlichen Produktion bereits gezeigt - eine verstärkte Tendenz zum Nebenerwerb durch ehemalige Haupterwerbsbetriebe ausgehen, denen die günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen eher die Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit ermöglicht.

Parallel zu der günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist zu erwarten, daß die bisher zu beobachtende Tendenz zu fortwährender Arbeitszeitverkürzung anhalten wird, desweiteren ist in einigen Bereichen - wie etwa der wachstumsfähigen Dienstleistungsbranche - mit einer gewissen Flexibilisierung der bisher bestehenden restriktiven Fixierung auf den 8-Stunden-Tag bzw. die 40-Stunden-

Woche zu rechnen. (Stichwortartig seien hier nur etwa "Job" oder "time-sharing" angeführt.) Aus diesen Entwicklungen resultiert für den einzelnen Arbeitnehmer eine höher verfügbare Freizeit. Dies wird sicherlich für Nebenerwerbsbetriebe ein Beibehalten der landwirtschaftlichen Produktion bewirken, da die teilweise hohe Arbeitsbelastung durch verkürzte außerlandwirtschaftliche Tätigkeit kompensiert wird.

Diese Entwicklung zu kürzeren und flexibler zu gestaltenden außerlandwirtschaftlichen Arbeitszeiten wird auch positiv die Entscheidung von Haupterwerbsbetrieben zugunsten einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit unter Weiterbewirtschaftung des landwirtschaftlichen Betriebes im Nebenerwerb begünstigen.

#### Literatur

Agrarbericht der Bundesregierung. Bonn, verschiedene Jahrgänge.

BÜCKENHOFF, E., H. STEINHAUSER, URFF, W. v. (1982): Landwirtschaft unter veränderten Rahmenbedingungen. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V., Bd. 19. München.

HATHAWAY, D. E. (1967): Occupational Mobility from the Farm Labor Force. In: BISHIP, Ch. E., Farm Labor in the United States. New York - London.

HÜLSEN, R. (1982): Sozialökonomische Probleme im Bereich der Nebenerwerbslandwirtschaft. ASG-Materialsammlung Nr. 156. Göttingen.

NEANDER, E. (1982): Bisherige Entwicklung und aktuelle Situation der Nebenerwerbslandwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. In: Landwirtschaft - Angewandte Wissenschaft, Heft 264. Münster-Hiltrup.

PETERS, W. (1985): Einflüsse der Agrarpolitik auf die Agrarstruktur. In: Berichte über Landwirtschaft, Bd. 63 (2), S. 188-304.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (1986): Jahresgutachten 1986/87. Drucksache 10/6562. Bonn.

SCHMITT, G. (Hrsg.) (1972): Mobilität der landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren und regionale Wirtschaftspolitik. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V. München.

SCHMITT, G. (1984): Die andere Dimension der fortschreitenden Integration der Landwirtschaft in eine wachsende Volkswirtschaft: Das Beispiel der Vereinigten Staaten. In: Berichte über Landwirtschaft, Bd. 62 (1).

SCHMITT, G. und R. GEBAUER (1987): Ist die "Agrarstruktur" in der BR Deutschland wirklich so "ungünstig"? In: Agrarwirtschaft, 36. Jg., H. 9. Hannover.

STADLER, R. und M. STÄRKEL (1986): Agrarstruktur im Wandel. In: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, 39. Jg., S. 342-356.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Sozialökonomische Verhältnisse. Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge.